

Was fordert die Initiative für eine sichere Ernährung?

Selbstversorgung von 70% anstreben, dafür pflanzliche Lebensmittel fördern und Food Waste reduzieren

Das sind die Voraussetzungen für eine nachhaltige inländische Lebensmittelproduktion, die uns in Krisen selbst ernähren kann und zudem weniger Wasser verbraucht.

Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität sichern

Das sind die Grundlagen für sichere und hohe Erträge. Sie sorgen für einen natürlichen Pflanzenschutz und ersetzen Pestizide. Zudem macht natürliches samenfestes Saatgut unsere Lebensmittelproduktion unabhängiger – im Gegensatz zu Gentechnik.

Wasserversorgung sicherstellen

Die Initiative verlangt dafür die Sicherstellung des Grundwassers, um unser Trinkwasser gegen weitere Verschmutzung und klimatische Herausforderungen abzusichern. Dazu braucht es eine nationale Planung für die Wasserversorgung, auf die auch die Landwirtschaft angewiesen ist.

Höchstwerte für Dünger einhalten

Das stoppt die Überdüngung von Böden, Trinkwasser und Gewässern. Die Höchstwerte geben vor, wie viel tierische Lebensmittel die Schweiz nachhaltig produzieren kann.

Gesicherte Zukunft und neue Marktchancen

Heute importieren wir 65% der pflanzlichen Lebensmittel, die wir essen. Mehr davon selbst zu produzieren, stärkt die Landwirtschaft. Eine verbindliche Selbstversorgung gibt unseren Landwirtinnen und Landwirten eine gesicherte Zukunft.

Neuausrichtung der Subventionen

zugunsten einer krisensicheren inländischen Lebensmittelversorgung und von sauberem Trinkwasser.



Initiative für eine sichere Ernährung **Ja**

am 27. September 2026



Heute entscheiden wir für morgen!

www.initiative-für-eine-sichere-ernährung.ch
Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach

+++ **Hohe Import-Abhängigkeit** +++ **Extremes Wetter** +++ **Verschmutztes Trinkwasser** +++

Ernährung und Wasser sichern!



Heute entscheiden wir für morgen!

Ja



Initiative für eine sichere Ernährung

am 27. September 2026

Warum es die Initiative braucht:

Unsere Lebensmittelversorgung ist zu mehr als 50% vom Ausland abhängig

Fallen Importe durch Krisen oder Klimaextreme weg, ist unsere Versorgung mit Lebensmitteln nicht gewährleistet. Hauptgrund dafür ist, dass statt pflanzlicher Lebensmittel auf 60% unserer Ackerflächen Futter wie Mais für Nutztiere angebaut wird. Das Grasland sichert hingegen eine nachhaltige Milch- und Fleischproduktion.

Trotz Steuermilliarden Versorgung in Krisen nicht gesichert

Die Ernährungssicherheit ist in der Verfassung verankert und muss auch in Krisen gesichert sein. Trotzdem ist die Landwirtschaft nicht darauf ausgerichtet, die Bevölkerung in Krisen und Mangellagen aus eigenem Boden zu ernähren – obwohl dafür genug Ackerland per Gesetz gesichert ist!

Fruchtbare Böden schwinden

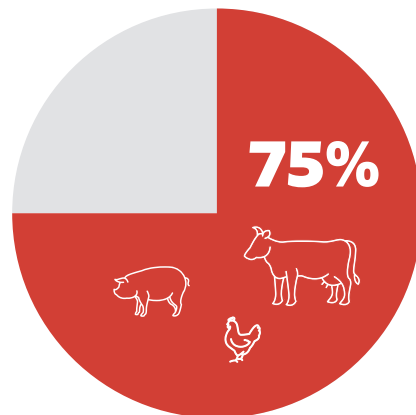
Pestizide und Überdüngung zerstören fruchtbare Böden und Biodiversität. Die Folge sind Ernteverluste sowie die Schliessung von Trinkwasserfassungen.

Gülle und Ammoniak zerstören die Umwelt

50% des Schweizer Fleisches wird mit Importfutter produziert. Zu viel Gülle, Mist und Ammoniak überdüngen deshalb Böden und Gewässer. Trinkwasserfassungen müssen wegen Nitrat geschlossen, Seen mit Sauerstoff versorgt werden – neu auch der Zugersee. Die seit 2008 in den Umweltzielen der Landwirtschaft vorgegebenen Höchstwerte für Dünger werden durch die übermässige Tierproduktion überschritten.

75% der 3,6 Milliarden Agrarsubventionen fördern die tierische Produktion

Produktion und Konsum von pflanzlichen Lebensmitteln werden massiv benachteiligt.



Quelle: Interpellation 24.3793 Schlatter

Keine abgesicherte Wasserversorgung

Der Klimawandel verknappt Trinkwasser und Wasser für die Produktion von Lebensmitteln. Die Schliessung von Grundwasserfassungen wegen Pestiziden und Nitrat gefährdet unsere Versorgung mit Trinkwasser zusätzlich. Der Bund weiss nicht, wie viel Wasser die Schweiz verbraucht und zur Verfügung hat. Die Politik verhindert bis heute den Vollzug des Gewässerschutzes sowie eine nationale Planung für unsere Wasserversorgung.



31,8 Milliarden Folgekosten

Das Agrar- und Ernährungssystem der Schweiz verursacht durch Umwelt-, Klima- und Gesundheitsschäden 31,8 Milliarden Franken Folgekosten. Laut Bundesrat würden diese Kosten durch die Umsetzung der Initiative abgebaut.

Quelle: FiBL 2025
Hidden costs of the Swiss Agrifood System

Es geht auch anders:

Mehr Biodiversität steigert die Erträge und ersetzt Pestizide.

Die Reduktion von Food Waste erhöht die Selbstversorgung. 30% unserer Lebensmittel landen im Abfall.

Der Bund empfiehlt für eine gesunde Ernährung pflanzliche Proteine vor Fleisch und Fisch. Das stärkt auch das Tierwohl und senkt den Wasserverbrauch.

Mehr pflanzliche Lebensmittel selbst anzubauen erhöht die Selbstversorgung, spart Wasser und stärkt die Wirtschaft. 65% der pflanzlichen Lebensmittel, die wir essen, werden heute importiert.